

Referat: Bedeutung der Familie und Rolle der Eltern

Seminar: Entwicklungswissenschaft I

Dozent: Prof. Dr. H. Scheithauer

Referentinnen: Katharina Huber, Ewgenia Juschkewitsch, Kristin Kahl, Franziska Rösch

Psychologische Definition von Familie:

Familie „... als eine soziale Beziehungseinheit [...], die sich besonders durch Intimität und intergenerationelle Beziehungen auszeichnet.“ (vgl. Petzold, 1999)

Familiensystemtheorie:

„Familien sind offene, sich entwickelnde, zielorientierte und sich selbst regulierende Systeme, deren Entwicklung im Kontext historisch gewachsener, materieller und sozialer Gelegenheitsstrukturen stattfindet.“ (Broderick, 1993)

Kernaspekte (vgl. Oerter & Montada)

- *Ganzheitlichkeit*
Familie = interpersonales Beziehungsgefüge
- *Zirkulare Kausalität*
wechselseitige Beeinflussung
- *Selbststabilisierung*
Aufrechterhaltung und Ausbalancierung des in einer Familie wirkenden Kräftegleichgewichts
- *Selbstorganisation*
Fähigkeit, sich als Familie in Anpassung an Veränderungen aktiv neu zu organisieren
- *Grenzen*
Abgrenzung von Personen oder Personengruppen innerhalb der Familie
Abgrenzung der Familie als Ganzes gegenüber ihrer Umwelt
- *Internes Erfahrungsmodell*
Bedeutung des Individuums

Ein Familienmitglied kann unabhängig vom Familiensystem nie vollständig verstanden werden.

Familienentwicklungstheorie

- Ansätze, die sich mit der längerfristigen Entwicklung von Familien beschäftigen
- genauere Untersuchung des Familienlebenszyklus

Grundannahmen (Aldous, 1996)

- Familiäres Verhalten hängt von vorangegangenen Erfahrungen der einzelnen Familienmitglieder ab und bestimmt auch deren Zukunftserwartungen mit.
- Familien, die sich in derselben Lebensphase befinden, zeigen vergleichbare Verhaltensmuster.
- Familien und ihre Mitglieder werden im Laufe ihres Zusammenlebens mit selbst- oder von außen gestellten Aufgaben konfrontiert.

Es ergeben sich **Entwicklungsaufgaben** aus lebenslaufbezogenen Entwicklungszielen der einzelnen Familienmitglieder und der gesamten Familie

- Erfolgreiche Bewältigung
→ positive Auswirkung auf Familienentwicklung
- Defizite im Wahrnehmen und Lösen der Entwicklungsaufgaben
→ negative Auswirkung auf die Entwicklung der Gesamtfamilie und der einzelnen Mitglieder

Stadien und Entwicklungsaufgaben:

Übergang zur Elternschaft: Umorganisation des Familienalltags, Säuglingspflege, familiäre Arbeitsteilung (→ Freizeitbedürfnisse), Pflege von Partnerschaft und Kontakten zu Freunden

Babyfamilie: Passung zwischen kindlichen und elterlichen Charakteristika, Förderung des Kindes

Kleinstkind- und Kleinkindfamilie: Erziehung zunehmend wichtiger → Konsens über Erziehungsmaßnahmen und -durchführung, Unterstützung von Sprachentwicklung und selbständigem Essen, Trinken etc., Umgang mit Trotzanfällen, Unterstützung von Freundschaften

Schulkindfamilie: Unterstützung, Förderung und Akzeptanz der Leistung des Kindes, Anpassung des Freizeitverhaltens, evtl. Bewältigung von Schulschwierigkeiten

Pubertierenden- und Jugendlichenfamilie: Bewältigung der körperlichen und emotionellen Veränderungen → evtl. Verhaltensprobleme, Unterstützung der beginnenden Ablösung, Neugestaltung der elterlichen Rollen, Unterstützung bei ersten Liebesbeziehungen, Unterstützung bei Ausbildung/Vorbereitung auf Studium

Rolle der Eltern und Erziehung

Erziehungsstile (Maccoby und Martin, 1983):

- *autoritär* (zurückweisend, stark Macht ausübend)
- *vernachlässigend* (zurückweisend, wenig Orientierung gebend)
- *permissiv* (akzeptierend, wenig fordernd)
- *autoritativ* (akzeptierend, klar strukturierend)

→ kontext- und kindabhängig

Eltern als Arrangeure

I. *einer sicheren Umwelt*

- Physische Sicherheit innerhalb und außerhalb der Wohnung
- Physische und psychische Sicherheit im Umgang mit anderen Personen
- Gewaltfreie Interaktion (→ Spill-over-Hypothese)

II. *einer entwicklungsfördernden Umwelt*

- Anregende Umwelten
- Förderliche Kontakte
- Institutionen
- Freundschaften
- Kontrolle (Monitoring)

Vier Prozesse zur Erklärung der **Spill-over-Hypothese**:

- Umlenkung des Partnerkonfliktes auf das Kind → „Abstempeln“ als Problemkind
- Konflikthafte Elternbeziehung als Verhaltensmodell
- Widersprüchliches Elternverhalten
- Interne und externe Stressoren (z.B. Krankheit, Arbeitslosigkeit)